

Gegen die Aus- und Entgrenzung des Begriffs der Erwachsenenenerziehung

Arnd-Michael Nohl

Zusammenfassung

Holzers These, dass auch Erwachsene bisweilen erzogen werden, teilt diese Replik, plädiert jedoch für einen klar definierten und von anderen pädagogischen Grundprozessen abgegrenzten Erziehungsbegriff. Mit diesem lassen sich sechs Felder innerhalb und außerhalb der verfassten Erwachsenen- und Weiterbildung ausmachen, in denen u. a. erzogen wird. Dieser empirische Aufweis von Erwachsenenenerziehung bildet den Ausgangspunkt für eine normative Diskussion, die auf den Begriff der Mündigkeit rekurriert.

Erziehung · Mündigkeit · Erwachsene · Normativität ·
Allgemeine Erziehungswissenschaft

Gegen die Aus- und Entgrenzung des Begriffs der Erwachsenenbildung

Arnd-Michael Nohl

Die „Entgrenzung des Erziehungsbegriffs“ sei „desaströs“, wetterten Nicole Welter und Heinz-Elmar Tenorth (2022, 15) im Vorfeld des Bremer DGfE-Kongresses, sie führe zu einem „Verlust an analytischem und theoretischem Potential“. Im Zentrum ihrer Kritik stand die Rede von Erwachsenenbildung – und zwar in doppelter Weise: Diese löse nicht nur die Begrenzung der Erziehung auf die Kindheit und Jugend auf, sondern beraube sie auch ihrer Zielperspektive, der Mündigkeit. Wenn Daniela Holzer (2022) in ihrem Debattenbeitrag unmissverständlich klarmacht, dass Erwachsene sehr wohl erzogen werden, und nicht zuletzt in den Institutionen der Erwachsenen- und Weiterbildung, rührt sie also nicht nur an einem andragogischen Tabu, sondern stellt auch einen Common Sense der Allgemeinen Erziehungswissenschaft in Frage.

Dass ich dieses Ansinnen schätze und unterstütze, wird Holzers Leser*innen kaum erstaunen. Doch so sehr ich davon überzeugt bin, dass Erwachsene faktisch erzogen werden und sie daher aus dem Erziehungsbegriff nicht ausgegrenzt werden sollten, so problematisch erscheint mir der grundlagentheoretisch entgrenzte Erziehungsbegriff, den Holzer hierfür in Anschlag bringt. Zudem denke ich, dass es nicht ausreicht, Erwachsenenbildung empirisch zu konstatieren; die

Debatte sollte sich auch auf die (Un-)Möglichkeit ihrer normativen Rechtfertigung erstrecken.

Im Folgenden möchte ich zunächst Holzers Ansinnen würdigen, die Erwachsenen- und Weiterbildung um den Erziehungsbegriff zu bereichern (Abschnitt 1), um dann deutlich zu machen, welche Reflexionsgewinne ein scharf definierter Erziehungsbegriff bringt (Abschnitt 2). Dies soll kurz an einigen Feldern der Erwachsenenbildung exemplifiziert werden (Abschnitt 3). Schließlich geht es um die Frage, ob und wie sich Erwachsenenbildung rechtfertigen lässt, und damit auch um das von Welter und Tenorth (2022) bemühte Konzept der Mündigkeit (Abschnitt 4).¹

1. Andragogische Reflexionsgewinne durch die Erziehungsdiskussion

Es ist symptomatisch, dass Holzer zwar schreibt, die Erwachsenen- und Weiterbildung weise „fast durchweg vehement von sich, irgendetwas mit Erziehung zu tun zu haben“ (Holzer 2022, 96), aber keinerlei Belege hierfür anführt. Denn die Erwachsenen- und Weiterbildung beschweigt, worüber sie nicht sprechen kann. Es finden sich in der einschlägigen Literatur meines Wissens kaum explizite Zurückweisungen des Erziehungsbegriffs für erwachsene Menschen; vielmehr herrscht vornehmlich die stillschweigende Annahme, dass Erwachsene schon erzogen seien und

¹ Für präzise Kritik und hilfreiche Kommentare möchte ich Denise Klinge, Sabine Schmidt-Lauff, Carolin Alexander und Maria Stimm danken.